



Januarius Zick

Kopf eines Mädchens, 1760/70 (?)

Pr687 / M269 / Kasten 11





Johann Rasso Januarius Zick

Au [heute München-Au] 1730-1797 Ehrenbreitstein [heute Koblenz-Ehrenbreitstein]

Januarius Zick erhielt 1747 bis 1748 ersten Unterricht durch den Bau- und Maurermeister Jakob Emele (1707–1780) in Schussenried. Er assistierte anschließend seinem Vater, dem Freskant und Maler Johann Zick (1702–1762) bei Projekten in Oberelchingen, Würzburg, Bruchsaal und Amorbach. Um 1756/1757 reiste Zick nach Paris und schloss sich dem Kreis des Graphikers und Kunsthändlers Johann Georg Wille (1715–1808) an. Eine weitere Reise führte ihn über Basel nach Rom, wo er 1758 eintraf. Ende des gleichen Jahres kehrt Zick zum Vater zurück, und es folgten Aufträge in Bruchsaal, Schloss Engers bei Neuwied und Trier. Januarius Zick wurde zum Kurtrierer Hofmaler ernannt und führte ab 1762 eine Werkstatt in Ehrenbreitstein. Mangels weiterer Großaufträge malte er bald vor allem religiöse Gemälde sowie Staffeleibilder für private Sammler. Ab 1778 schuf Zick wiederum Fresken in Oberschwaben (Wiblingen, Zell, Dürrenwaldstetten, Oberelchingen, Rott an der Rott) und war in Koblenz und Mainz tätig. 1792/1793 führte er in Frankfurt Deckenmalereien in den Palais Schweitzer-Alessina und Mumm auf der Zeil aus (beide zerstört). Zicks Fresken wurzeln in der süddeutschen Monumentalmalerei, vollziehen jedoch später eine Wendung zum beginnenden Klassizismus. Seine Staffeleigemälde sind in Thema und Stil ausgesprochen vielfältig und zeigen eine intensive und schöpferische Auseinandersetzung mit niederländischen Meistern und Rembrandts Helldunkel, mit dem italienischen Barock und dem süddeutschen Rokoko, zum Teil auch mit der französischen Malerei und dem zeitgenössischen Porträt.

Werke im Prehn'schen Kabinett

Pr560, Pr687; Staffage in: Pr457, Pr458

Literatur

Feulner 1920; Thieme/Becker, Bd. 36 (1947), S. 478–480; Straßer 1994 (mit Wvz.); AK Paderborn 2001

Technologischer Befund (Pr687)

Ölhaltige Malerei auf verzinnem Eisen

H.: ca. 11,3 cm; B.: ca. 8,9 cm; T.: 0,1 cm (oval)

Rückseite mit eisenoxidroter Ölfarbe bedeckt. Sehr dünn-schichtige Ölgrundierung in einem mit Ocker und Rot gebrochenem Weiß.
Rasche, sicher ausgeführt Malerei. Inkarnat des Mädchens in kurzen, modellierenden Strichen in mit wenig Zinnober ausgemischtem Weiß modelliert, dessen Zinnoberanteil zur Gestaltung von Wange, Nase und Ohr erhöht ist. In Schattenpartien Inkarnatfarbe mit Ocker ausgemischt. Mundspalt, Nasenloch und Auge mit rotem Farblack eingefügt. Im Haar der Dargestellten bleibt als Schattenton Imprimitur sichtbar, auf die Lichter mit halbdeckenden Mischungen von Ocker und Weiß aufgesetzt sind. Schatten partiell mit lasierendem Braun vertieft. Braunes Tuch um ihren Kopf als Schattenton halbopak mit Ocker und Braun unterlegt. Faltenstege mit weiß ausgemischtem Ocker in feuchte Farbe gemalt. Kleid nass-in-nass von einem Mittelton aus Zinnober und Weiß ausgehend gemalt, in den Schatten mit rotem Farblack und die mit einem größeren Weißanteil ausgemischten Höhen gesetzt wurden. Blau erscheinendes Tuch und Haarband des Mädchens mit grüner Kupferlasur gestaltet, deren Schichtdicke in tiefen Schatten erhöht ist. Höhen nass-in-nass mit Weiß ausgemischt hinein gemalt. Monochromer Hintergrund mit halbdeckender Farbe aus Ocker, Braun, Weiß und Schwarz ausgeführt, deren Weißanteil um den Kopf des Mädchens zunimmt.



Zustand (Pr687)

Retuschen finden sich über einem quer durch das Gemälde verlaufenden Kratzer und über einer größeren Fehlstelle am oberen Bildrand. Jüngerer Firnis.

Rahmen und Montage (Pr687)

H.: 15,1 cm; B.: 12,6 cm; T.: 1,4 cm

Alter Prehn-Rahmen: Stangenware: A 1; Eckornament: 1 scharf

Passepartout: Stangenware: G; Eckornament: 28; Mittelnornament: 14

Gemälde wurde mit vier handbeschriebenen Streifen aus weißem Hadernpapier im Rahmenfalz gehalten. Dahinterliegende Rückseitenpappe aus blauen Hadern war mit Zeitungspapierstreifen im Rahmen befestigt.

[M.v.G.]

Beschriftungen (Pr687)

Direkt auf der Bildträgerrückseite schwarze Tusche: „von Zick“

Auf der Rückseitenpappe, braune Tinte: „270 J: Zick“; Bleistift: „687“, überschrieben von schwarzem Filzstift: „687“; rosa Buntstift: „90“ (mit rotem Kugelschreiber durchgestrichen); roter Kugelschreiber: „687“; roter Wachsstift: „[90]“, von weißem Papieraufkleber überklebt, darauf schwarze Tusche: „P 90“ schwarzer Filzstift: „687“; grüner Papieraufkleber, darauf schwarzer Stempel: „29“

Im Rahmenfalz, oben links, schwarze Tinte: „Zick“

An der Außenkante des Rahmens, oben, schwarze Tinte: „432“; unten, Bleistift: „687“; unten, roter Buntstift: „90“; unten, blaue Tinte: „90“



© Historisches Museum Frankfurt

Ausstellungen

Wallraf-Richartz-Museum Köln, 1934 (vgl. Lit.)

Handelszentrum der Vereinigten Staaten Frankfurt am Main, 1967 (vgl. AK Frankfurt 1967; darin nicht explizit erwähnt)

Provenienz

Unbekannt

Literatur

Aukt. Kat. 1829, S. 10, Nr. 269: „ZICK, J. Portrait eines Mädchens. b. 3¼. h. 4. oval. Kupfer.“

Passavant 1843, S. 32, Nr. 687: „Zick, J. Kopf eines Mädchens. b. 3¼. h. 4. Oval. Kupfer“

Parthey Bd. 2 (1864), S. 833, Nr. 21 (als Januarius Zick); Verzeichnis Saalhof 1867, S. 64 (Wiedergabe Passavant 1843); Feulner 1920, S. 99 (als Januarius Zick); Holst 1933, S. 100 (als Januarius Zick); AK Köln 1934, Nr. 51 (als Januarius Zick); Metzger 1968, S. 120, Anm. 3



(als Januarius Zick); Wettengl/Schmidt-Linsenhoff 1988, S. 64f (als Januarius Zick u. mit Wiedergabe Aukt. Kat. 1829); Straßer 1994, S. 431, Kat. Nr. G 429 (als Januarius Zick)

Kunsthistorische Einordnung

Brustbild eines jungen Mädchens im Profil gegen links vor monochrom braunem Hintergrund. Das Mädchen trägt ein schlichtes rotes Kleid mit spitzem Ausschnitt, der nur einen Streifen des weißen Unterkleides sehen lässt, sowie einen vor der Brust sich bauschenden blauen Mantel oder Umhang. Das hellbraune Haar hat es kunstvoll geflochten und mit einem blauen Band hochgebunden.¹ Ein leichtes Tuch in der identischen Farbe des Haares liegt auf dem Oberkopf und fällt auf ihre rückwärtige Schulter herab.

Niels von Holst wertete die kleine Kopfstudie 1933 als die „unmittelbarste Schöpfung“ Zicks im Prehn'schen Kabinett.² Es handelt sich bei diesem Bild aber sicherlich nicht um ein Porträt, wie im Auktionskatalog von 1829 vermutet wird. Die Physiognomie erscheint hierfür zu allgemein; die in Rot und Blau gehaltene, sehr unbestimmte Kleidung erinnert eher an Mariendarstellungen, wie auch Straßer anmerkt, der Pr687 unter der Rubrik „Charakterköpfe“ einordnet.³ Die gleiche Frisur und das schlichte rote Kleid mit dem blauen Umhang trägt etwa eine im Halbprofil gegebene Maria aus einer Anbetung der Könige von 1790.⁴ Das im Profil leicht nach unten gesenkte Gesicht begegnet in der gleichen Form als lernende Maria in zwei Gemälden der Hl. Anna (Erziehung Mariens) aus dem Jahr 1766.⁵ Möglicherweise muss man sich als Gegenstück zu Pr687 das Bildnis der hl. Anna denken; ein entsprechendes Gemälde wird im Werkverzeichnis von Straßer 1994 jedoch nicht aufgelistet.

Dieselbe Physiognomie begegnet häufiger, Zick verwendete sie u.a. auch für die um 1769/70 datierte Darstellung einer als Dreiviertelfigur gegebenen Maria Magdalena, die ein Kreuz an ihre Wangen drückt.⁶

Eine Datierung von Pr687 fällt wie bei dem drohenden Amor (Pr560) schwer, da Zick, wie oben zu sehen war, dieselbe physiognomische Vorlage über einen langen Zeitraum verwendete. Feulner setzt das Bildchen in die Zeit zwischen 1760 und 1770.⁷

[J.E.]

1 Zur Frisur siehe Metzger 1968, S. 106.

2 Holst 1933, S. 100.

3 Straßer 1994, S. 431.

4 Januarius Zick, *Anbetung der Könige*, 1790, Leinwand, 54,5 x 42,5 cm, Bonn, Rheinisches Landesmuseum, Inv. Nr. 5312 (Straßer 1994, S. 361, Kat. Nr. G 62 u. Abb. 35).

5 Januarius Zick, *Hl. Anna (Erziehung Mariens)*, 1766, Leinwand, 124,0 x 74,5 cm, Koblenz-Neuendorf, Pfarrhaus St. Peter (Straßer 1994, S. 387, Kat. Nr. G 215 u. Abb. 84); Januarius Zick, *Hl. Anna (Erziehung Mariens)*, 1766, Leinwand, ca. 650,0 x 300,0 cm, Ottobeuren, Benediktinerabteikirche, Seitenaltar (ebd. Kat. Nr. G 216 u. Abb. 85).

6 Januarius Zick, *Maria Magdalena*, Eichenholz, 28,2 x 22,0 cm, München, Bayerische Staatsgemäldesammlungen, Inv. Nr. 9079 (Straßer 1994, S. 399, Kat. Nr. G 267 mit Abb.).

7 Feulner 1920, S. 99.